

Vf

143

I, 86.

I, 86.



5

Die  
nöthige und selige Pflicht  
der  
Wohlthätigkeit  
bey der  
am Charfreytage 1784 zusammelnden  
**General=Collecte**  
für die,  
durch große Ueberschwemmung gelittenen  
Chur-Fürstl. Sächsl. Unterthanen,  
der  
Christengemeine  
zu  
Altensalze,  
vorgestellet  
von  
Johann Erdmann Roth.



---

Plauen,  
gedruckt bey Carl Gottlob Haller,

5

Die  
Hochschule zu Halle

Wochenschrift

am 1. April 1841

# Genetiv-Blatt

aus dem Genetiv-Blatt der  
Hochschule zu Halle

Verlag

von

Robert Schmidt

Halle



Seinen geliebten Zuhörern  
allen und jeden,  
Hohen und Niedrigen,  
allen frommen Reichen,  
Wohlhabenden und Begüterten,  
Einheimischen und Fremdlingen,  
überreicht

Diese Ermunterung zur Wohlthätigkeit  
mit herzlicher Bitte  
aus dem Grunde der Barmherzigkeit  
und Menschenliebe Gottes,  
sich ihrer leidenden und dürftigen Mitbrüder  
christlich und menschenfreundlich  
anzunehmen;  
aber auch mit den aufrichtigen Wünschen  
und brünstigem Gebete  
zu Gott,  
daß Er ihr Gott sey, und ihres Saamens,  
daß Er ihnen dafür gebe  
Gnade und Ehre,  
und kein Gutes mangeln laße den Frommen.  
Dieses wünschet  
der  
Verfasser.





**G**ott, groß über alle Götter! Mein Jesu! dem die Seraphinen, im Glanz der höchsten Majestät, selbst mit bedekten Antlitz dienen, wenn dein Befehl an sie ergeht! wie sollten blöde Fleisches Augen, die der verhassten Sünden Nacht mit ihren Schatten trüb gemacht, dein helles Licht zu schauen taugen! Ach wie groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest, dir ist nichts gleich, ich will sie verkündigen und davon sagen, wie wohl sie nicht zu zählen sind. Wie mächtig hast du uns bey den schrecklichsten Wasserfluthen, die tausenden unserer Mitbrüder das Ihrige geraubt, und viele gar unter ihre wütenden Wellen begraben haben, die herrlichsten Wunder deiner Macht und Gnade sehen, erfahren und genießen lassen! O! daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund; so stimme ich damit in die Wette, vor allertiefsten Herzensgrund, ein Loblied nach dem andern an, von dem, was Gott an uns gethan. Ja deine Güte, o Gott! reicht so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen, darum ist mein Herz bereit, Gott mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe Amen.

**E**s ist M. A. Z. eine außerordentliche Veranlassung, die uns in dieser Nachmittagsstunden in unsern Gotteshaus wiederum versammelt hat, da sonst dieser Gedächtnistag des Todes Jesu zwar feierlich und andächtig; aber die letzte Hälfte desselben in Gott geheiligter Stille von uns pflegt begangen zu werden. Verbindet uns schon die merkwürdigste, traurigste und doch zugleich er-

freulichste Begebenheit, die an diesem Tage für das ganze Menschengeschlecht der vergangenen und aller künftigen Zeiten vorfiel, denselben feyerlich und zur Ehre Gottes zu begehren, der uns Abtrünnige durch den Tod seines Sohnes wieder zu Kindern angenommen, und in die vorige Wunde und Ehre eingesetzt hat, deren wir uns durch unsere Sünden hatten verlustig gemacht; o so legt uns auch zugleich das erhabene Beyspiel des Gerechtesten, Besten und Edelsten, der je gelebt, die heilige Pflicht auf, diesen Tag durch Werke der Liebe und des Wohlthuns besonders zu heiligen. An diesem Tage stirbt Jesus, der größte Wohlthäter der Menschen, der, wie Petrus sagt, uns hat ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen 1. Petr: 2, 21. Wir sollen ihm nachfolgen, nicht nur in der willigen Uebernehmung der uns von Gott zugeschiedten Leiden, und in der standhaften Erbuldung derselben, nicht nur in der Gott ergebenen Gelassenheit und Unterwerfung unsers Willens, in den Willen unsers Gottes: nachfolgen sollen wir ihm, nicht bloß in der Heiligkeit und Unsträflichkeit unsers Lebens; sondern auch in den wohlthätigen Bestimmungen und Handlungen, wodurch er sich in seinem ganzen Leben so herrlich auszeichnet, und wozu er uns, seine Nachfolger, durch dieses sein Beyspiel noch ganz besonders verpflichtet hat. Denn in seinem ganzen Leben ist er herum gegangen, und hat wohlgethan. Und zu gleicher Wohlthätigkeit fodert er uns, und alle seine beglaubigten Apostel auf, da sie uns gleichsam mit vereinigter Stimme zurufen: Wohlzuthun und mitzutheilen vergehet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Hebr: 13, 16. Und das ist heute, M. F. nicht nur der Zuruf eures sterbenden Jesus, und seines treuen Apostels; sondern auch zugleich der dringende Zuruf unsrer, durch die schrecklichsten Ueberschwemmungen nothleidender und verunglückter Mitbrüder, und lieben Landsleute. Der Zuruf unsers besten und gnädigsten Landesvaters, die Ihr großes Mitleiden, außer Dero persöhnlichen und großmüthigen Freygebigkeit, auch durch Anordnung einer allgemeinen Collecte, die heute so wohl Vor- als Nachmittag für jene nothleidende Unglückliche in Ihro gesamten Landen soll gesammelt werden, bezugen, und allen Ihren treuen Unterthanen zurufen: Wohlzuthun und mitzutheilen vergehet nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Dieß ist also die besondere Veranlassung unsrer jezigen Zusammenkunft. Gott schenke euch dazu allen gute und milde Herzen, und mache euch willig zur treuen und reichen Uebung der Pflicht der Wohlthätigkeit, dazu euch die Dürftigkeit eurer verunglückten Mitbrüder verpflichtet und auffordert.

Ja schenk uns Gott die Triebe  
Der mitleids vollen Liebe,  
Wie du an uns gethan:  
So laß um deiner willen  
Uns andrer Nothdurst stillen,  
So gut, als man sie stillen kann.

Laß uns hier reichlich säen!  
Denn Herr! was hier geschehen  
Folgt uns in jene Zeit  
Wer hier gern hilft und giebet,  
Und sich in Wohlthun über,  
Der erndtet dort die Herrlichkeit.

### Text Sprüchw: 19, 17.

Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.

### Die nöthige und selige Pflicht der Wohlthätigkeit.

Ich will

- 1.) die Nothwendigkeit dieser Pflicht zeigen, und euch
- 2.) durch den Segen, der damit verbunden, zur Uebung derselben ermuntern.

Ein unbarmherziges Gericht  
Wird über den ergehen,  
Der nicht barmherzig ist, und nicht  
Eilt Dürst gen. beyzustehen:

Gott ist die Lieb, und will, daß ich  
Den Nächsten liebe, gleich als mich.  
Drum gieb mir Gott durch deinen Geist  
Ein Herz, das dich durch Wohlthun preißt.

**W**ohlthätig, M. A. 3. ist, der von dem Guten, das er hat, Armen und Dürftigen gerne und willig mittheilet. Wohlthätigkeit schließt theils mitleidige Gutherzigkeit in sich, die aller Elenden nach ihrem Verdüßgen, und eines jeden Bedürfniß sich annimmt, wie Paulus spricht: die Brüderliche Liebe sey herzlich, und nehme sich der Nothdurst an: Röm: 13, 10: 13; theils faßt sie eine edelmüthige Freygebigkeit in sich, die Wohlhabende und Begüterte bisweilen einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens zu heilsamen Absichten, als freywillige Geschenke anwenden, darzu die Schrift ermahnet: Wohlthaten und mitzutheilen vergeßet nicht, Hebr: 13, 16. Wer da säet in Segen, der wird auch erndten im Segen. 1. Cor. 9, 6. Der Wohlthätige giebt von dem, was er hat. Besißt er viel; so kann er viel geben; besißt er große, weitläufige Güter, hat er

ein ausgebreitetes Vermögen; so kann er auch wichtige und große Wohlthaten austheilen. Denn, wem viel gegeben ist, von dem kann man auch viel fordern. Aber auch der Arme, ob er gleich von seiner Armuth und seinem Vermögen nicht viel geben kann, ist demohnerachtet, wenn er giebt, ein Wohlthäter: Denn er giebt nach seinem Vermögen, was er kann und hat. Nicht nur die Mittheilung großer und ansehnlicher Gaben und Geschenke ist also Wohlthätigkeit; sondern auch die willige Darreichung eines Armen von dem wenigen, das er hat, nimmt Gott schon als freigebige Wohlthätigkeit an. Ein jeglicher, spricht Paulus, 2. Cor: 9, 7. gebe nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang: denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Hiermit meint also der Apostel, Gott sehe nicht sowohl auf die Größe der Gaben, als vielmehr auf die Willigkeit, und auf die Güte des Herzens, mit welcher sie gereicht werden. Jene rührende und vortrefliche Stelle Marc. 12, 41 - 44. bestätigt dies völlig, nemlich Jesus setzte sich gegen dem Gotteskasten, und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten: Und viel Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe, und legte zwey Scherstein ein, die machen einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung, eingelegt. Nimmermehr könnt ihr euch, ihr Aermern und weniger Bemittelte durch Vorsehung eures Vermögens, oder dadurch, daß ihr jeden Dürftigen und Nothleidenden von euch zu Reichern und Wohlhabendern verweisen wollt, und allen Beytrag zur Beförderung löblicher Absichten von euch abzulehnen sucht, von der Verpflichtung zur Wohlthätigkeit losmachen; denn aus der angeführten Stelle seht ihr deutlich, daß auch Arme, Wohlthäter des menschlichen Geschlechts werden können, wenn sie von dem wenigen, das sie besitzen, wenig; doch aber willig mittheilen. Und wie wichtig sind die Gründe, die uns die Nothwendigkeit dieser Pflicht einschärfen.

Seht doch nur erslich auf Gott, dessen höchstes Eigenthumsrecht euch dazu verbindet, dessen Beyspiel euch dazu ermuntert. Wem gehöret alles, was ihr habt und besizet? Wer hat euch, ihr Reichen und Begüterten! eure irdische Glücksgüter, euren Ueberfluß gegeben? Sind es nicht alles Gaben vom Herrn, der allein Recht hat, sie nach seinem Belieben auszutheilen, wie und wem

wem er will, deren Gebrauch durch Gesetze zu bestimmen, und dafür Rechenschaft zu fordern. Empört ihr euch also nicht wider Gott, ihr Harten und Unbarmherzigen, wenn ihr euer Herz und eure Borratskammer für Elende und Nothleidende, die in Kummer und Dürftigkeit seufzen, zuschließet? Vergeßet ihr denn so ganz, was ihr vielleicht ofte mit der Gemeine im öffentlichen Tempel singt? Es ist ja Herr! dein Geschenk und Gab, alles, was ich bin und hab in diesem armen Leben. Oder spottet ihr wohl gar mit den Worten? Damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst deine Gnad mir geben. Oder glaubt ihr, ihr Verschwender! mit dem Eurigen machen zu dürfen, was ihr wollt, und daß euch frey stehe, es auf sinnliche Ergötzlichkeiten, üppige Vergnügungen und sündliche Wollüste zu verwenden? Ach davon seyd ihr ja nicht Herren, sondern ihr sitzt nur auf Rechnung, die euch Gott über lang oder kurz abfordern wird. Was hast du o Mensch, das du nicht empfangen hast, und wie bald kann die Stimme erschallen: Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kañst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Luc: 16, 2. Ach so sorgt doch, daß ihr als treue Knechte erfunden werdet, die mit ihrem anvertrauten Pfunde wohl gewuchert, und das Ihrige zur Beförderung der Ehre Gottes und der Glückseligkeit ihrer Mitmenschen redlich bengetragener habet. Beherziget die Ermahnung des Apostels: Wohlzuthun und mitzuthun vergebet nicht. Denket oft an den Ausspruch Salomons: wegre dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu thun, so es deine Hand von Gott hat solches zu thun, Sprüchw: 3, 27. Erwägt öfters die Forderung Gottes: Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeich dich nicht von deinem Fleisch. Es: 58, 7. So M. F. ehret ihr alsdem Gott mit eurem Gute, und wie? Wolltet ihr denn das Glück verkennen, Werkzeuge der wohlthätigen Liebe Gottes zu seyn, und derselben nachzuahmen? Wie ernstlich gebet er den Reichen dieser Welt, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum; sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerley zugenießen; daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyn 1. Tim: 6, 17. 18. Wie nachdrücklich ist seine Verordnung: Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist, in irgend einer Stadt in deinem Lande, so solst du dein Herz nicht verhärten, noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder; sondern sollt sie ihm aufthun, und geben nach dem er mangelt, Hüte dich, daß nicht in deinen Herzen eine Bels

als Lücke sey, und sehest deinen armen Bruder unfreundlich an, und gebest ihm nicht: so wird er über dich zum Herrn ruffen, so wirst du es Sünde haben. Sondern du solt ihm geben, und dein Herz nicht verdriesen lassen, daß du ihm giebst: Denn um solches willen wird dich der Herr dein Gott segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst. Es werden allezeit Arme seyn im Lande: Darum gebiete ich dir und sage, daß du deine Hand aufhufst deinem Bruder, der beträngt und arm ist in deinem Lande 5. Mos: 15, 7- 11. Ach reichet euch denn nicht dieses Beyspiel Gottes, zu dessen Nachfolge euch euer göttlicher Erbsfer ermuntert: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist Luc: 6, 36.

Betrachtet ferner den Zustand derer, die eure Hülfe bedürfen. Wer sind die, so euch heute durch mich um euren Beystand, um eure wohlthätige Liebe und Unterstützung ansprechen. Sind es etwan Fremde, aus entfernten Weltgegenden, uns unbekannte Völker? Sind es etwan Feinde unsrer Sitten, Gebräuche, und Gewohnheiten, Feinde unsres Vaterlandes, Störher unsrer Ruhe, Sicherheit und unsers Wohlstandes? Sind es etwan feindselige Gegenparthenen unsrer Religion? Und gesezt jene Dürstige, die euch heute um euer Mitleiden, um euer Erbarmen, um eure Wohlthaten ansehnen, wären alles dieß, hörten sie darum auf Menschen, euer Fleisch und Blut zu seyn? Hörten sie auf Geschöpfe Gottes zu seiner Ehre und Bestimmte einer Ewigkeit zu seyn? Hätten sie nicht auch Recht, bey alle dem, Auspruch auf eure allgemeine Bruderliebe zu machen? Wie wollet ihr der Ermahnung 2. Petr: 1, 7. ausweichen: reichet dar in der brüderlichen Liebe, gemeine Liebe: Oder wie könntet ihr euch von den Befehl eures Heylandes lösmachen? Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haßen. Math: 5. 44. Aber seht M. F. es sind nicht Fremde, außer unsern Vaterland Entfernte, oder gegen uns feindselige Völker, es sind unsre Brüder, unsre Landsleute, alle Kinder und Unterthanen eines Landesvaters, und eines Herrn, ja vielleicht auch einige manchen unter uns Freunde, Blutsverwandte; aber alle Miterbste des Herrn, an welche der Sohn Gottes sein Blut und Leben gewendet. Wollet ihr euch wohl weigern einen geringen Theil eurer Güter, etwas weniges von eurem Vermögen, das Gott bisher erhalten, darzu reichen, da jenen die wütenden Wasserfluthen, die fürchterlichsten Eisfahrten das Ihrige gänzlich geraubet, und sie als die

Dürf-

Dürftigsten, Aermsten und von allem Vermögen gänzlich Entblößte eurer Er-  
 barmung, eurer wohlthätigen Liebe darstellet. Die meisten unter euch haben  
 wohl aus den öffentlichen Blättern die fürchterlichen Berberungen gelesen, welche  
 das in wilden Fluthen einherstürzende Wasser an vielen Gegenden unsers gelieb-  
 ten Vaterlandes angerichtet. Keinem von uns ist wohl unbekannt, welche un-  
 erhörte Ueberschwemmungen die Elbe vom Erzgebürge an, und in denselben bis  
 nach Torgau angerichtet, daß viele Städte ungemein beschädiget, ganze Flecken  
 zertrümmert, und viele Dorffschaften gänzlich ruiniret, ganze Fluren völlig un-  
 ter Wasser gesetzt, und auf lange Zeit unbrauchbar gemacht sind. Ihr habt  
 von der augenscheinlichen Todesgefahr eurer angrenzenden Nachbarn viel ge-  
 hört, oder wohl gar mancher von euch, dieselbe mit Augen gesehen. Ja wie  
 viele von dieser Kirchfarth waren Augenzeugen von den aufgethürmten Eisber-  
 gen vor unsrer lieben Kreißstadt Plauen, die euch den Zugang in dieselbe,  
 und die Ausrichtung eures Berufs untersagten. Hier habt ihr die Angst, das  
 Seufzen, und Wehklagen, das ängstliche Geschrey nach Hülffe und Rettung  
 mit euren Ohren gehöret, die drohende Gefahr mit Augen gesehen, und nun  
 seyd ihr im Stande euch eine Vorstellung von jenen Verwüstungen zu machen,  
 die weit größere Fluthen angerichtet, und die Tausende unsrer Mittbrüder und  
 Landsleute in die bejammernswürdigste Umstände versetzt haben. Haben diese  
 Unglückliche nicht ein Recht auf eure wohlthätige Unterstützung? Dürft ihr es  
 wagen ihnen solche zu versagen, und ganz zu entziehen? Wollet ihr umsonst  
 zehn für ein Pfund erhalten haben, ohne damit zu wuchern, und gutes zu stif-  
 ten. Kömmt ihr glauben, ihr unbarmherzige Begüterte, daß der gütig Allvater  
 der Menschen euch Vermögen, Silber und Gold zu einem kindischen Spielwerke,  
 oder zu ängstlicher Verwahrung unter Schloß und Riegel gegeben? Ach so hätte  
 ers ja lieber in den harten und tiefen Eingeweiden der Felsen und Gebürge ednenn  
 verschlossen liegen lassen, als es jenen zu entreißen, und euren felsen harten Herzen  
 und Händen zu übergeben. Ach! hier Christen, wo so vieles und großes Elend ist,  
 hier habt ihr auch viele Gelegenheit zur großen Wohlthätigkeit. O Brüder,  
 Freunde und Erbdste des Herrn! warum wollt ihr euren Brüdern, Freunden,  
 Miterbsten, die gleiches Recht zum Genusse aller Gaben Gottes mit euch haben,  
 die mit euch gleicher Gnadengüter in Zeit und Ewigkeit sollen theilhaftig wer-  
 den, warum wollet ihr ihnen nicht die Güter der Erden mittheilen? Seyd ihr  
 nicht alle Glieder eines Leibes? Gleicherweise aber wir in einem Leib viel Gli-  
 der

der haben; aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben; also sind wir viele ein Leib in Christo; aber unter einander ist einer des andern Glied Röm: 12, 4-5.

Ja sehet endlich nur auf euch selber, seyd ihr nicht eben so wohl als die ärmsten Hilfsbedürftige Creaturen, die ebenfalls ohne andrer Beystand nicht leben und bestehen, ja das ewige nicht einmal ruhig besitzen und genießen kömmt. Wer ist unter den Reichsten und Mächtigsten der Erde, der andrer Rath, Hülffe und Dienst entbehren kömte? Wer ist euch, ihr jetzt noch glückliche Brüder! Bürge, daß ihr bis ans Ende eures Lebens dem Glücke im Schooße sitzen werdet? oder wer kann euch Versicherung geben, daß sich nicht die Umstände ändern können, daß die Reichen arm und elend, diese aber reich und glücklich werden? Wünscht ihr euch als dem nicht andrer mitleidige, wohlthätige, dienstfertige und unterstützende Liebe und Wohlthätigkeit? Versetzt euch einmal im Geist in jene traurige Veränderung. Stellt euch einmal an die Stelle jener armen beklagenswürdigen Verunglückten: fühlt einmal ganz ihrem Verlust, ihr Elend, werdet ihr euch nicht nach edeln Menschenfreunden, nach großmüthiger Unterstützung umsehen? Nun so gehet hin und thut desgleichen. Denn was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen. Matth: 7. Nie, gewiß nie wird es wohlthätigen Menschenfreunden an andrer Hülfe und Vorsorge fehlen; denn ihr habt das Wort Jesu: Gebet, so wird euch gegeben. Ein vollgedruckt, gerüttelt und überflüssig Maasß wird man in euren Schooß messen: denn eben mit den Maasse, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc: 6, 38. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen Matth, 5, 7 Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. O welch ein Segen ist denen verheißen, die Gutes thun, gerne geben, und behülflich seyn. Sie sammeln sich selbst Schätze, sagt Paulus, legen sich einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben. 1. Tim: 6, 18. 19,

Und dieses führet uns auf unsern 2ten Theil, in welchem wir euch den Segen, der mit der Uebung der Wohlthätigkeit verbunden ist, zeigen wollen. Salomon nennt die Uebung der Wohlthätigkeit in unserm Texte ein Darlehn dem Herrn, der es uns wieder vergelten, oder wieder bezahlen wird, und Paulus nennt Gaben und Almosen ein Opfer, das man Gott zu Ehren im Tempel bringt.

bringt. Wohlthaten und mit zu theilen vergehet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Hiernit will er so viel sagen: Gott siehet das, was man dem Armen giebt, so an, als ob mans ihm selber gäbe, und will es uns mit vielen Guten wieder vergelten und segnen.

Diese segensvolle Wiedervergeltung, M. F. kann uns in diesem oder jenem Leben wiederfahren, sie kann unser leiblich oder geistlich Glück betreffen und befördern. Laßt uns

Erstlich sehen, welcher zeitliche Segen in diesem Leben mit der Uebung der Wohlthätigkeit verbunden, und welche irdische Glückseligkeit diese Tugend uns verschaffet. Ihr könnt es aus eigner Erfahrung wissen, M. F. wie wenig die Wiedermärtigen, Neidischen, Harten und Unbarmherzigen in der Welt, wo alles unter einander in gesellschaftlicher Bande verknüpft ist, wo jeglicher das Seinige zur Bauung, Erhaltung und Befestigung der allgemeinen Wohlfarth redlich beyzutragen verpflichtet ist, und mit den Gaben und Gütern, die ihm die Güte Gottes anvertrauet, den andern nützen soll, wie wenig Freunde jene lieblose Seelen haben; wie man vielmehr sie verabscheuet, fürchtet und meidet als solche, die die Bande der Geselligkeit zerreißen, die der Ruhe und gemeiner Glückseligkeit entgegen arbeiten, und tausenden das Leben sauer machen, und auf diese Weise, statt die Noth und das Elend ihrer Mitbrüder zu vermindern, nur noch mehr vermehren und erhöhen. Betrachtet aber im Gegentheil den friedliebenden, gefälligen, dienstfertigen und wohlthätigen Menschenfreund, dem es Lust ist, wohlzuthun, und der sein größtes Glück in dem Glücke seiner Mitbrüder fühlt; aber auch ganz die Leiden empfindet, die sein in Armuth und Blöße, in Hunger und Dürftigkeit schmachtender Mitbrüder fühlt, der gerne alle, wenn es ihm möglich, glücklich machte, dem es wehe thut, nichts zur Erleichterung des menschlichen Elends beytragen zu können, und gerne und willig sein letztes Scherflein seinem noch ärmern und unglücklichern Mitmenschen darreicht, kurz der ein solches Herz hat, das alle Menschen liebt;

Ben ihrem Wohl sich freut, bey ihrer Noth betrübt,  
Ein Herz, das Eigennuß, und Neid und Härte fliehet,  
Und sich um andrer Glück, als um sein Glück bemühet.

Wird ein solch gutdenkender edler und wohlthätiger Menschenfreund nicht von allen, wenigstens von allen Gutdenkenden und Rechtschaffnen geliebt, geehrt, und hochgeschätzt? Wird man nicht seinen Umgang, seine Freundschaft suchen, ihn für das Glück und einen Segen seiner Brüder halten, und werden nicht viele für sein Glück für seine Ruhe und Gesundheit, und für das Wohl der Seinigen zu Gott beten? Und kömmt er selbst in Noth und Unglück, wo er Beystand, Unterstützung und Hilfe braucht; dann wird Gott ihm eben wieder milde und gutthätige Herzen erwecken, die sich beeifern werden, ihm zu dienen, beyzustehen und zu helfen, und ihre Gegenliebe und Dankbarkeit ihm zu beweisen. In ihm wird gewiß alsdenn auch Gott seine Verheißung erfüllen: Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren und beym Leben erhalten, und ihn es lassen wohlgehen auf Erden. Pf. 41, 1-2. Liebe und Hochachtung aller Nedlichen und Rechtschaffnen ist also schon hier der Lohn der Wohlthätigkeit und der willigen Mittheilung. Ja Gott selbst ist euer Schutz und Lohn, ihr edelmüthigen und wohlthätigen Menschenfreunde. Sollte dieser Segen euch nicht reizen, euch zu entschließen? weil wir denn noch Zeit haben, so laßt uns Gutes thun und nicht müde werden: Denn zu seiner Zeit, die uns Gott bestimmt hat, werden wir gewiß erndten ohne aufhören Galater 6, 9. 10. Ach sorgt und klagt nur nicht, wo es herkommen, wie es bey euren eignen vielen und großen Bedürfnissen zureichen soll: Denn Gott selbst und sein Wort ist euch Bürge für beydes: So du den Hungrigen läsest finden dein Herz, und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in Finsterniß aufgehen, und dein Dunkel wird seyn wie der Mittag, und der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeyne stärken: Und wirst seyn, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet. Es. 58, 10. 11. Alsdenn wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Bepflanzung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Denn wirst du ruffen, so wird der Herr antworten, wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe hier bin ich v. 8, 9.

Aber welche Seelenruhe, welche Heiterkeit und Zufriedenheit des Herzens ist auch mit der treuen Übung der Wohlthätigkeit verbunden. Dieß empfindet ihr, ihr großen und edlen Menschenfreunde, die ihr mit wohlthätiger Liebe  
anderer

anderer Glück bauet, und zugleich damit euer eigenes befestiget und ausbreitet. Ihr seyd des Beyfalls eures eigenen Herzens und selbst des Beyfalls Gottes gewiß. Nun mögen von außen alle Wetter des Unglücks auf euch losstürmen, nichts, nichts wird euch schrecken, keine fürchterliche Begebenheit der Natur, kein Sturm, kein Erdbeben, keine wilden Fluthen werden euch an den zürnenden und rächenden Richter erinnern, ihr seyd Freunde Gottes und der Menschen, durch Wohlthun suchet ihr Gott ähnlich und ein Segen eurer Brüder zu werden. Ach wohl dem der barmherzig ist und gerne leihet, und richtet seine Sache aus daß er Niemand Unrecht thue. Denn er wird ewiglich bleiben, des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht, sein Herz hoffet und verzagt auf den Herrn. Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er seine Lust an seinen Feinden siehet. Er streuet aus, und giebt den Armen, seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich, sein Horn wird erdh-  
het mit Ehren. Ps: 112, 5 9.

Auch selbst das Schrecklichste in der ganzen Natur, der Tod wird den christlichen Wohlthäter nicht in seiner Ruhe und Gelassenheit erschüttern, und ihm in seiner seligen Gemüthsruhe stören. Zwar wird er durch denselben vor den Richter als les Fleisches gestellt werden, um Rechenschaft von demjenigen Vermögen, das ihm der Herr auf der Welt anvertrauet hat, abzulegen. Aber wohl ihm, er ist in der Verfassung Rechnung abzulegen von allen den Gütern, Vermögen und Kräften, die ihm der Herr sein Gott anvertrauet; darum wird ihn der Tod der Eingang zum Leben, ein Uebergang von der Saat zur Erndte, wo die Wohlthaten, die er hier mit milder Hand ausgestreut hat, ihm reife und volle Früchte der Belohnung und des Segens tragen werden.

Und welche Seligkeit, muß das Bewußtseyn, auf der Welt gutes gestiftet, und das Elend vermindert zu haben, auch noch nach dem Tode in unsrer Seele hervorbringen. Welche Seligkeit, welches himmlische Entzücken wird euch dann ergreifen, ihr vollendeten Menschenfreunde, wenn ihr schon bey Gott seyd, und ein Verstorbener komt, und dankt euch für die Liebe, die ihr ihm auf der Welt erwiesen. Verschaffet euch schon solche Freude das Bewußtseyn und der Beyfall eures eignen Herzens; wie viel seliger muß euch der Beyfall eures Gottes ma-  
chen,

Aßen, ihr Wohlthätigen, der allein wahre Ehre und daurende Belohnungen aus-  
theilen kann. Ja wie unaussprechlich wird eure Freude und Herrlichkeit an jenen  
Tage seyn, wo ihr öffentlich vor Gott, Engel und Menschen das Urtheil Jesu  
hört: Kommt her ihr Gesegneten, meines Vaters, ererbet das Reich, das euch  
bereitet ist von Anbeginn der Welt, ihr habt mich gespeiset, getränkt, beherber-  
get, bekleidet: Denn was ihr gethan habt einen unter meinen geringsten Brü-  
dern, das habt ihr mir gethan Matth: 25, 34 36. Gehet dafür ein zu eures  
Herrn Freude.

Nun Herr lehre mich gewissenhaft,  
Mein zeitlich Gut verwalten!  
Gieb selbst mir Weißheit, gieb mir Kraft,  
Damit so Haus zu halten  
Wie es mir nützt und dir gefälle!  
Damit ich nicht in jener Welt  
An ewgen Gütern darbe!

Den Geiz laß ferne von mir seyn,  
Die Wurzel alles Bösen!  
Von Unruh und Gewissenspein  
Kann Reichthum nicht erlösen.  
Er hilft in Todesängsten nichts  
Und nichts am Tage des Gerichts.  
Dasschützt er keinen Sünder.

Es kommt ein Tag der Rechenschaft.  
Das laß mich stets bedenken,  
Und mein Gemüth gewissenhaft  
Zum selgen Wohlthun lenken,  
Und so die Güter dieser Zeit  
Zu nutzen, daß ich einst erfreut  
Noch Segen davon erndte.





Pen ~~17~~ 143, 8°

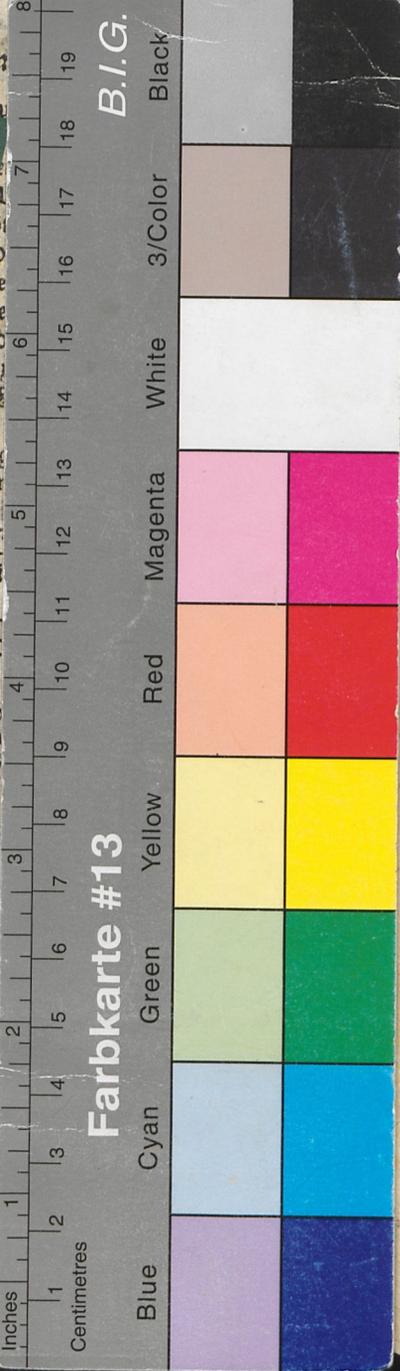


Sto.

MC







Die  
nöthige und selige Pflicht  
der  
Böhlthätigkeit  
bey der  
am Charfreytage 1784 zusammelnden  
**General-Collecte**

für die,  
durch große Ueberschwemmung gelittenen  
Chur-Fürstl. Sächsl. Unterthanen,  
der

**Christengemeine**

zu  
Altensalze,  
vorgestellet  
von

**Johann Erdmann Roth.**



---

Plauen,  
gedruckt bey Carl Gottlob Haller,

